

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Kekselindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2.

Er erscheint jeden Donnerstag 522
Redaktionsbüro Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreizehnger Zeile 50 Pfg., für die Zahlenstellen 30 Pfg.

Rückblick auf das Jahr 1913.

II.
Der sozialdemokratische Parteitag in Jena war für die Gewerkschaften von großer Bedeutung. Es wurden zwei Probleme behandelt, die die Gewerkschaften in ihrem inneren Wesen betreffen: die Massenstreikfrage und die Arbeitslosenversicherung. Die Frage eines Massenstreiks war am dem Parteitag stark propagiert worden, und es wurde die Ansicht vertreten, daß ein Massenstreik neuen Mut in die Arbeiterchaft bringen würde, den Arbeitgebern und der Regierung dagegen die Macht des Proletariats greifbar vor Augen geführt werde. Der Parteitag hat mit überwältigender Majorität zum Ausdruck gebracht, daß er den Massenstreik als unethisches und jederzeit anwendbares Mittel verurteilt. Mit seinem Beschluß hat der Parteitag einer ungeliebten Diskussion über den Massenstreik einen Riegel vorgeschoben. Zur Arbeitslosenversicherung wurde nach einem Referat und nach eingehender Diskussion Entschlüsse angenommen, die schleunige Maßnahmen zur Vinderung der Not der Arbeitslosen fordern und von den öffentlichen Körperschaften im Reich, in den Einzelstaaten und in den Gemeinden sofortige Durchführung noch unerledigter Arbeitsanfragen und planmäßige Schaffung von Arbeitsgelegenheit verlangen. Ferner wurde im Hinblick darauf, daß die Arbeitslosigkeit eine untrennbare Begleitererscheinung und Folge der kapitalistischen Produktionsweise ist, dauernde Hilfe für die von Arbeitslosigkeit Betroffenen durch Einführung der öffentlich-rechtlichen Arbeitslosenversicherung gefordert.

Die Regierung will noch nicht zugeben, daß eine Wirtschaftskrise besteht. Der Reichsfinanzminister Kühn hat in einer kürzlich im Reichstag gehaltenen Rede zum Fastenjahr die Besserentendenz des Geschäftes- und Arbeitsmarktes als ein ungewisses Moment bezeichnet, das bewahrt werden muß. Er meint aber, daß wir jetzt noch genötigt sind auf dem Hochplateau einer wirtschaftlichen Konjunktur zu wandern und nur kleine Unebenheiten vorhanden sind. Auch der Staatssekretär Dr. Velbrück hat bei der Samstagsberatung der sozialdemokratischen Interpellation über die Arbeitslosigkeit am 5. Dezember nicht zugeben wollen, daß die Lage des Arbeitsmarktes und die Lage der wirtschaftlichen Konjunktur besonders schwierig sei. Man behauptet sich allerdings in einer etwas abflauenden Konjunktur, ein allgemeiner Notstand sei aber nicht vorhanden. Es ist festzuhalten, daß der Minister eine pessimistische Lage erst anerkennen will, wenn ein allgemeiner Notstand eingetreten ist. Daß Dr. Velbrück bei solchen Ansichten gegen eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit ist, wundert nicht weiter. Die Forderung auf Einführung der reichsrechtlichen Arbeitslosenversicherung ist angesichts der immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten im Vordergrund der Diskussion gestanden und unsere Organisation hat ja auch Verantwortung genommen, besondere Erfahrungen über die Arbeitslosigkeit zu veröffentlichen. In den nächsten Tagen wird die Kollegenchaft überall Gelegenheit haben, für ihre Forderungen in öffentlichen Versammlungen einzutreten.

Für die Gewerkschaften ist die Arbeitslosenversicherung durch das Reich und durch die Gemeinden von größter Bedeutung; und sie doch bis jetzt so ziemlich die einzige Maßnahme, die ernstlich für eine Unterbrechung der durch die kapitalistische Wirtschaftsordnung brotlos gemachten Arbeiter ausbleibt. Leider ist vorerst nicht daran zu denken, daß der Staat seine Pflicht gegenüber einer großen Reihe seiner Bürger erfüllt. Man wird, wenn es gar nicht mehr anders geht, einige Notstandsarbeiten ausführen lassen, im übrigen aber wird alles beim Alten bleiben.

Auf dem Gebiete der Sozialpolitik herrscht überhaaupt Stillstand. Das Parlament der deutschen Sozialdemokratie

von der übertriebenen Arbeiterfürsorge hat keine Wirkung nicht verfehlt. Das Unternehmertum hat die Behauptung aufgestellt, daß die Sozialpolitik zum Hemmschuh einer geistlichen Entwicklung unseres Wirtschaftslebens geworden sei. Als Erbschleifer läßt das Unternehmertum eine Reihe von Professoren und Kerzen ausarbeiten, die unter der Flagge von Sachverständigen antisoziale, kapitalfeindliche Grundzüge vertreten, wobei sie es mit der Wahrheit nicht sehr genau nehmen.

Auf die bürgerlichen Parteien und die Regierung hat das Geschrei der Unternehmer und die Entschien der „Sachverständigen“ aber Eindruck gemacht, und es wurde Galt auf der ganzen Linie geblasen. Von großer Wichtigkeit für alle Arbeiter waren die im Laufe des Herbstes stattfindenden Wahlen für die Ausschüsse der Krankenkassen. Am 1. Januar 1914 traten die neuen Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über die Krankenversicherung in Kraft. Die Träger der Versicherung, die Krankenkassen, sind zum Teil auf ganz andere Grundlagen gestellt worden und der Wirkungsbereich der Versicherung wurde erheblich ausgedehnt. Das machte Neubewertungen in die Ausschüsse der Kassen nötig. Die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter mußten danach streben, in die Ausschüsse der Kassen mit weitem Blick und Verständnis für den Ausbau der Krankenversicherung zu wählen. Nach der Reichsversicherungsordnung können die Krankenkassen freiwillige Leistungen einführen, die für die Mitglieder der Kassen und ihre Familien von weitestgehender Bedeutung sind. Die Ausschüsse der Kassen wählten auch die Träger zum Versicherungsamt und die letzteren endlich wieder die Träger beim Reichsversicherungsamt und Landesversicherungsamt. Um einen sozialen Geist in die Krankenkassen und in die entsprechenden Behörden zu bringen, mußte alles angeordnet werden, denen ein Beruf zu bieten, die nur scheinbar die Interessen der Arbeiter vertreten. Überall ist das nicht gelungen und die Zeit wird bald zeigen, wo die realistischen Elemente ihr Wesen treiben.

In Dresden tagte in der Woche vom 16. bis 21. Juni der zehnte deutsche Gewerkschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Der Konsumvereineverband hat sich seit seinem zehnjährigen Bestehen mächtig entwickelt, der Umfang der Eigenproduktion zum Beispiel stieg von 15 Millionen Mark im Jahre 1903 auf 333 Millionen Mark im Jahre 1912. In der Entwicklung der Eigenproduktion hat unser Verband ein eminentes Interesse. Große Vorteile bringt den Arbeitern die im Mai 1913 in das Handelsregister eingetragene „Vollkörnung“. Es hat lange gedauert, bis das von den Gewerkschaften und Gewerkschaften gemeinsam in Angriff genommene Werk vorwärts und nach war. Der erste „Erfolg“ des neugegründeten Versicherungsunternehmens war, daß mehrere Konsumunternehmern gegründet wurden, die sich in ihren Werksungen überboten und den Versicherungsleistungen Vorteile gewährten, die für bei der früheren Handhabung der Versicherung nicht hatten. Die Arbeiter werden sich damit nicht hüten lassen, sondern häufig von der Versicherung Gebrauch machen, die in ihrem weitestgehenden Interesse erachtet ist und deren Vorteile nicht einer Handvoll Aktionären, sondern der Arbeiterchaft selbst zugute kommen. Die Frage des Arbeitslosenversicherung ist um verlässlichen Jahre lebhaft ventiliert worden. Das sogenannte Komitee der schaffenden Stände, eine großindustriell-junkerliche Agrarische Vereinigung, hat seine heilige Schmach nicht einem höheren Schatz der „Kaufherrschenden“ Elemente in alle Welt schreit und beständige Geschäftsleiter von Arbeitgeber- und Industrieverbänden haben Reden gehalten und sich die Finger wund geschrieben, um zu beweisen, daß es in Deutschland zu wenig Einzelgesetze gibt und daß viele Strafgesetze ungenügend gehandhabt werden oder ohne

Wirksamkeit bleiben. Gemeint ist das insbesondere auf die organisierten Arbeiter, die durch verschärfte Strafmaßnahmen gezügelt werden sollen, um den andern Teil, der sich den Gewerkschaften fernhält, zu schrecken. Daß absolut keine Gründe vorliegen, die ein besonderes Gesetz rechtfertigen, braucht wahren Befern nicht besonders auseinanderzusetzen zu werden. Am auffallendsten ist die Tatsache, daß nicht die nach verschärfte staatlichen Schutzmaßnahmen, die abwärts von den freien Gewerkschaften stehen; im Gegenteil, sowohl die christlichen Gewerkschaften wie die „Friede-Dauernden Gewerkschaften“ und die liberalen Arbeiter- und Angestelltenvereine protestieren lebhaft gegen die vorgeschlagene besondere Verschärfung durch Staat und Polizei; sie wollen nichts davon wissen. Die Käufer im Streit sind die Hauptorgane der Unternehmerverbände, die Vertreter der Gruppen, die selbst vielfach organisiert sind und die selbst sehr lebhaft gegen Angewandte in ihren Reihen Front machen. Das muß herangezogen werden, wenn die Gelegenheit dazu gegeben ist.

Der Gedanke der internationalen Verständigung hat weitere Fortschritte gemacht. Dem internationalen Sekretariat sind 19 Landeszentralen mit 690000 Mitgliedern angeschlossen (Vorjahr 621200). Ein reger Gedankenaustrausch und eine Konferenz der internationalen Landeszentralen in Fern brachte eine beachtenswerte Annäherung der einzelnen Länder. In der Ferner Konferenz nahmen auch die internationalen Gewerkschaften teil. Dem internationalen Sekretariat der Länder (erstichtet 1910) waren nach den letzten vorliegenden Zahlen 17 Verbände in 14 Ländern mit 67000 Mitgliedern angeschlossen.

Eine erste Mahnung für die Arbeiter sind die Vorgänge im Unternehmertum, die sich im abgelaufenen Jahr vollzogen haben. Der wichtigste Vorgang war die Verschmelzung der beiden im Jahre 1904 gegründeten Arbeitgeberverbände, der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände (ansgehend vom Zentralverband deutscher Industrieller) und der vom Funde der Industriellen Deutschlands und dem Gesamtverband deutscher Metallindustriellen ins Leben gerufenen Verein deutscher Arbeitgeberverbände. Die neue Zeitschrift nennt sich Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände. Die Verschmelzung der Kampfgentralen der Unternehmer bedeutet ohne Zweifel eine Verschärfung der Strategie des Unternehmertums. In Arbeitgeberverbänden waren nach einer amtlichen Zählung im Jahre 1912 385 vorhanden gegen 295 im Jahre zuvor. Dieser die Zahl der Mitglieder liegen nur für 2019 Verbände Angaben vor; die Zahl der Arbeiter wird nur für 154 Verbände angegeben. Die Zahl der Mitglieder betrug 132 450, die Zahl der Arbeiter bei den Unternehmern der 154 Verbände betrug 433 273. In der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel bestehen 136 Arbeitgeberverbände. In 117 davon sind 9000 Mitglieder, für 104 Verbände beschäftigen die Kleinbetriebe 132 350 Arbeiter. In Gewerkschaften organisiert waren während der Erhebungszeit etwa 134000 Arbeiter der genannten Industrie. Die Zahl läßt natürlich keine unmittelbaren Schlüsse auf die wirkliche Kräfteverteilung zu, doch gibt sie manche Fingerzeige für die gewerkschaftliche Organisation, und der immer engerer Zusammenrückens der Unternehmer muß für die Arbeiter ein Ansporn sein, auch ihre Kampfbereitschaft zu verbessern. Nur durch den Anschluß an ihre Gewerkschaft können die Arbeiter den Stimmen raufen, die sie von allen Seiten bedrängen. Große Kampfergebnisse am Ausdauer und Opfernlichkeit werden an jedem einzelnen gefordert. Sie müssen gebraucht werden, jeder muß das Seine beitragen, um das Wohl seiner selbst und seiner Familie zu wahren und dauernd zu erhalten.

Einheitliche Aktion gegen die herrschende

Arbeitslosigkeit

Die zum Jahresabschluss unternommene Erhebung über die Arbeitslosigkeit der Arbeiter, Schneider, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen...

Die Unternehmer und ihre bestellten Parteien werden selbst durch die amtlichen Berichte Augen geöffnet...

Nach dieser amtlichen Feststellung waren im Vergleich zum Januar des Vorjahres...

115 333 Arbeitslose in den Arbeitsbüchern der Städte und Gemeinden eingetragen

Dabei erhielten Arbeit 13314 Personen, 41719 Arbeitsnachweise konnten nicht vermittelt werden...

Die amtliche Statistik berichtet jedoch nicht über die Dauer der Arbeitslosigkeit, erst dann läßt sich nach der...

Wir empfehlen im Interesse unserer arbeitenden Arbeiterinnen und Arbeiter...

Immer nur die Statistik spricht. Von den eingetragenen Arbeitslosen wurden aus 23 Städten...

Die große Zahl der Arbeitslosen und die lange Dauer der Arbeitslosigkeit ist das Resultat der langen...

Jetzt aber, wo der Geist der Solidarität durch die Arbeiter und Arbeiterinnen...

arbeiten in den Fabriken und Handwerksbetrieben 41850 Lehrlinge ermittelt. Seitdem ist aber keine...

Durch die Arbeitslosigkeit werden in erster Linie die älteren Arbeiter aus dem Berufsstand...

Nur so kann die unheimliche Arbeitslosigkeit in den Großstädten vermindert werden. Aber auch dort, wo die...

Die Arbeitslosigkeit in den Großstädten

Folgende Tabelle veranschaulicht die Arbeitslosigkeit in einer Anzahl von Großstädten...

Table with 6 columns: Stadt, Zahl der Arbeitslosen, Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen, Wochen Arbeitslosen waren, verheiratet, letzter Stand.

Eine abschließende Tatsache ist es, daß von der Arbeitslosigkeit am härtesten die gewerkschaftlich unorganisierten...

Die Organisation gewährt den Kollegen Schutz während der Arbeitslosigkeit in ganz der Unternehmung...

Das Unternehmensmanagement verlangt sich, den gewerkschaftlichen Forderungen nachzugeben...

Millionen und aber Millionen in die Tasche warfen. Durch ihren Fleiß bei der Arbeit...

Geht doch der herrschenden Klasse eine Antwort, die für alle mal ihrer losen Mund verstummen läßt...

Allein seid ihr schmachtmäßig gegen die kapitalistischen Dracken erfolgreich angekämpft...

Die Arbeitslosigkeit der Städte und Gemeinden in Großstädten

Table with 6 columns: Name der Arbeitslosen, Zahl der Arbeitslosen, Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen, Wochen Arbeitslosen waren, verheiratet, letzter Stand.

Table for Berlin with 6 columns: Stadt, Zahl der Arbeitslosen, Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen, Wochen Arbeitslosen waren, verheiratet, letzter Stand.

Table for Braunschweig with 6 columns: Stadt, Zahl der Arbeitslosen, Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen, Wochen Arbeitslosen waren, verheiratet, letzter Stand.

Table for Bremen with 6 columns: Stadt, Zahl der Arbeitslosen, Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen, Wochen Arbeitslosen waren, verheiratet, letzter Stand.

Table for Dresden with 6 columns: Stadt, Zahl der Arbeitslosen, Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen, Wochen Arbeitslosen waren, verheiratet, letzter Stand.

Table for Chemnitz with 6 columns: Stadt, Zahl der Arbeitslosen, Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen, Wochen Arbeitslosen waren, verheiratet, letzter Stand.

Table for Köln a. Rh. with 6 columns: Stadt, Zahl der Arbeitslosen, Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen, Wochen Arbeitslosen waren, verheiratet, letzter Stand.

Table for Danzig: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Breslau: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Frankfurt a. M.: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Halle a. S.: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Hamburg-Altona (Stadt): Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Hamburg-Altona (Rundschau): Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Hannover: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Kiel: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Leipzig: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Mainz: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Magdeburg: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Mannheim: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for München: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Nürnberg-Gürtel: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Regensburg: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Saarbrücken: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Sittim: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Straßburg i. E.: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Stuttgart: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Wiesbaden: Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Zwickau (Arbeiter): Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Zwickau (Arbeiterinnen): Duration of work, number of workers, and marital status.

Table for Zwickau (Arbeiterinnen): Duration of work, number of workers, and marital status.

Dauer der Arbeitslosigkeit	Zeit der Arbeitslosigkeit	Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen			Son der Arbeitslosen waren			Dauer der Arbeitslosigkeit	Zeit der Arbeitslosigkeit	Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen			Son der Arbeitslosen waren		
		insgesamt	beständig	lebige	verheiratet	besitzlos	hatten Kinder			insgesamt	beständig	lebige	verheiratet	besitzlos	hatten Kinder
November															
Bis 1 Woche	1	58	12	1	4	1	1	Bis 1 Woche	162	978	6	131	11	58	
2 Wochen	2	54	28	1	1	1	1	2 Wochen	7	87	12,4	6	2		
3 Wochen	3	46	24	1	1	1	1	3 Wochen	4	79	19,7	4	1		
4 Wochen	4	45	42	1	1	1	1	4 Wochen	1	26	26	1	1		
5 Wochen	5	30	45	1	1	1	1	5 Wochen	4	156	34	3	2		
6 Wochen	6	23	63	1	1	1	1	6 Wochen	3	121	46,3	3	1		
7 Wochen	7	133	113	1	1	1	1	7 Wochen	3	96	49	2	1		
8 Wochen	8	122	141	1	1	1	1	8 Wochen	1	34	54	1	1		
9 Wochen	9	163	168	1	1	1	1	9 Wochen	2	126	63	1	1		
10 Wochen	10	143	235	1	1	1	1	10 Wochen	2	126	63	1	1		
11 Wochen	11	121	234	1	1	1	1	11 Wochen	2	126	63	1	1		
12 Wochen	12	56	56	1	1	1	1	12 Wochen	2	126	63	1	1		
Jahresgesamt	12	227	181	9	13	13	13	Jahresgesamt	156	1715	9,1	153	63		

der Weihnachtszeit etwa 900 bis 950 Personen entlassen, diesmal aber sind es über 1300, so daß 350 bis 400 mehr entlassen wurden. Zu Beginn der Osterzeit wird allerdings wieder der größte Teil neu eingestellt, doch ist damit zu rechnen, daß mindestens 200 mehr draussen bleiben als sonst unter normalen Verhältnissen.

In Böhmen mußten bei der Firma Berger sämtliche ledigen Leute vom 24. Dezember bis nach Neujahr ausreisen. Dasselbe wird noch berichtet aus vielen Orten, wo die Fabrikbranche stark betreten ist. Es konnten aber hierüber keine genauen Angaben über die Zahl dieser Arbeitslosen gemacht werden, weil sich diese Arbeiter und Arbeiterinnen sofort nach andern Arbeiten umsehen müssen und infolge des Mangels von Adressen keine nähere Auskunft eingezogen werden konnte.

Zweifellos steht das eine fest, daß von den arbeitslosen Arbeitern und Arbeiterinnen der Fabrikbranche, wie auch von den Vätern und Konditoren nur ein Teil der Arbeitslosen erfasst werden konnte. In unserer Erhebung wollten wir auch nicht erschöpfend den Umfang der Arbeitslosigkeit erfassen, sondern vornehmlich über die Dauer der Arbeitslosigkeit ein eingehendes Material sammeln. Und diese Aufgabe konnten wir durch die prompte Mitarbeit der Betriebsmitglieder erfüllen.

Fast zwei Monate Arbeitslosigkeit entfallen im Durchschnitt auf einen Arbeitslosen. Will jetzt noch das Unternehmertum die Straße besetzen und behaupten, es besteht keine Arbeitslosigkeit?

Zu der Arbeitslosigkeit in der Fabrikbranche wird uns noch aus einzelnen Orten berichtet:

Berlin. In der Fabrikbranche liegt sich eine auch nur annähernd genaue Zählung gar nicht durchführen, da die dort Entlassenen sich meist sofort um andere Arbeit, meist auch in andern Berufen umsehen, so daß sie von uns gar nicht erfasst werden können. Doch ist hier folgendes zu beachten:

In den hiesigen Schokoladen- und Fabrikfabriken sind in dieser Saison etwa 800 Arbeiter und Arbeiterinnen — meist weibliche Arbeiter — weniger beschäftigt gewesen als bei normalen Konjunkturen. Somit wurden bei Beendigung

Arbeiterinnen in den Schokoladen- und Fabrikfabriken wegen des hohen Gebührensatzes für die Wohnungen von der Arbeit entlassen. 100 Arbeiterinnen und Arbeiterinnen. 100 Arbeiterinnen und Arbeiterinnen. 100 Arbeiterinnen und Arbeiterinnen.

Dauer der Arbeitslosigkeit der einzelnen Personen (Bäcker und Konditoren)

Ort	Dauer der Arbeitslosigkeit der einzelnen Personen												Arbeitslos waren	Son der Arbeitslosen waren				
	Bis 1 Woche	2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen	7 Wochen	8 Wochen	9 Wochen	10 Wochen	11 Wochen	12 Wochen						
Bezirk Danzig																		
Danzig	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Breslau																		
Breslau	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Götting																		
Götting	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Berlin																		
Berlin	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Regensburg																		
Regensburg	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Hannover																		
Hannover	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Hamburg																		
Hamburg	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostfriesland																		
Ostfriesland	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Pommern																		
Pommern	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bezirk Ostpreußen																		
Ostpreußen	1	1	1															

Dauer der Arbeitslosigkeit der einzelnen Personen (Fabrikbranche)

Table with columns for 'Ort', 'Dauer der Arbeitslosigkeit der einzelnen Personen' (1-12 months), 'Arbeitslos waren', and 'Von den Arbeitslosen'.

Table with columns for 'Ort', 'Dauer der Arbeitslosigkeit der einzelnen Personen' (1-12 months), 'Arbeitslos waren', and 'Von den Arbeitslosen'.

Arbeiter.

Table showing unemployment statistics for workers across various locations, including columns for duration and total numbers.

Insgesamt 615 Arbeitslose.

Arbeiterinnen.

Table showing unemployment statistics for female workers across various locations, including columns for duration and total numbers.

Insgesamt 1765 Arbeitslose.

Bojkott und Juitz.

Unsere Kollegen in Düsseldorf reichten in diesem Frühjahr bekanntlich, nachdem öffentliche Versammlungen sich mit der Lage der Bäckereiarbeiter beschäftigt hatten, eine Tarifforderung bei den Brotfabriken Düsseldorfs und Weismanns ein.

Die Firma Gregory ließ sich aber von den anderen Firmen ins Schlepptau nehmen. Diese hatten nicht einmal aus nur eine Antwort auf die eingereichte Tarifforderung gegeben und versetzten damit nicht nur gegen die einfache Anstandsspflicht, sondern gaben gleichzeitig zu erkennen, daß sie den Organisationen, unserer und der christlichen, jede Anerkennung verweigerten.

Unsern Kollegen war dadurch ein Kampf von besonderer Ausdehnung angezwungen. Sie appellierten an die Unterstützung der gesamten organisierten Arbeiterschaft.

Nun wurde es den Herren Arbeitgebern ungenügend. Sie bekamen die Macht der ganzen organisierten Arbeiterschaft zu spüren. Märe der Boykott streng durchgeführt werden, er hätte sogar sehr schnell mit einem vollen Sieg unserer Kollegen endigen müssen.

Aber gleichviel! Die höchsten Instanzen entschieden, daß sie zahlen müßten. Nach Ansicht des Oberlandesgerichts war die Unterbrechung der Lohnkommission "befanglos".

gegen diese Art der Rechtspredigung Front machen müssen. Was nicht es, wenn nachträglich gegen das plötzlich erlassene Verbot Widerspruch erhoben und nach Monaten schließlich die Verfügung aufgehoben wird?

Der Boykott ist auch heute noch nicht aufgehoben. Er darf nur nicht propagiert werden. Vielleicht wird im kommenden Frühjahr der Prozeß vor dem Oberlandesgericht so weit sein, daß die Herren Arbeitgeber die Solidarität der Arbeiterschaft ordentlich zu spüren bekommen und ihre Opfergaben auf Lager geben können.

Ein "kleines Nachspiel" sei aber noch zum Schluß erwähnt. Die Juitz wollte die von ihr verhängten hohen Geldstrafen bei dem Kartell einziehen. Der Gerichtsvollzieher fand die Kasse aber stets fast leer.

Wir glauben, man hätte die ganze Arbeiterschaft von Düsseldorf für den Boykott nicht schneller auf die Beine bringen können, als wenn man diesen Satzbeßel aufrecht erhalten hätte.

Technik und Wirtschaftswesen.

Das vierte Heft unserer fachwissenschaftlichen Zeitschrift, das am 15. Januar erscheint, bringt außer den Fortsetzungen der Arbeiten über "Materialtechnik", über "Die Lese- und direkter Beheizung" und über "Die Katal- und Schokoladefabrikation".

Wir erlauben für die Gewinnung neuer Wohnorten recht eifrig tätig zu sein, das ist unsere Aufgabe. Der Bezugspreis beträgt bekanntlich pro Vierteljahr nur 30 S und 6 S Vierteljahr. Nur bestelle also bei dem der Wohnungsnähegelegenen Postamt oder jensei mit den Vertrauensleuten der Organisation sofort in Verbindung!



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Sitzung. Vom 29. Dezember bis 3. Januar gingen bei der Hauptkassa des Verbandes folgende Beträge ein:

Für November und Dezember: Zwickau M. 238,11. Für Dezember: Gen. M. 153,42, Jena 85, Tessa 57,04, Apolda 52,72, Marktredwitz 36,28.

Von Einzelzahlern der Hauptkassa: H. B. Gräfenhal M. 4,50, F. L. Hader 4, H. G. Siefert 2, H. G. Rinneberg 4,50, F. F. Krulien 5, G. B. Klitz 16, H. R. Nollenbach 1, Th. S. D. H. Neuenburg 2, P. D. Gölzow 2,60, F. Th. Rungenfeld 9, F. R. Waldschichow 4, P. B. Götter 4, G. H. Stehne 53,20, G. R. Borstel 5.

Für Abonnement- und Annoncen: G. Allona M. 3, H. Sch. Bremen 6,75, G. E. Hüch 6, H. M. Hamburg 155,65, P. R. Hamburg 4,50, Friedrich Schwarzburgische Untermeyerstr. Eisdorf 10, Nürnberg 7,80, H. A. Prag 4, H. C. Berlin 16,25.

Der Hauptkassierer, O. Freytag.

Sterbetafel.

Celle. Luise Wille, 18 Jahre alt, gestorben am 25. Dezember.

Remscheid. Forwald Helgessen, gestorben am 28. Dezember.

Ehre ihrem Andenken!



Korrespondenzen.

(Berichte von Versammlungen finden nur Aufnahme, wenn sie von allgemeinem Interesse sind. Alle zur Veröffentlichung bestimmten Einwendungen müssen mit dem Schriftstellernempel versehen und vom Vorsitzenden gegengezeichnet sein.)

Generalversammlungen.

Wiesbaden. Die Generalversammlung fand am 28. Dezember statt. Anwesend war der Bezirksleiter Weber, der über die Unfallversicherung referierte. Der Bericht des Kollegen Biehoff zeigte, daß sich unsere Organisation am Orte gut entwickelt hat.

Arbeitslosen berichtet. In demselben Verzeichnis sind die Zahl der Arbeitslosen in allen Berufen im November 1912 waren in sämtlichen Berichtenden...

Polizei und Gerichte.

Vorenthaltenen Lohn. Am 9. Dezember wurde am Gewerbegericht zu Straßburg i. G. der Bäckermeister Johann Vollmer, Trümpfstraße, verurteilt, einem bei ihm beschäftigt gewesenen Gehilfen A. 10,85 vorenthaltenen Lohn auszubahlen. Am 22. September hat der Gehilfe die Stelle verlassen und, da er seinen Lohn nicht erhielt, Klage beim Gewerbegericht eingereicht. Anfang Oktober wurde Herr Vollmer vorgeladen, wo er versprach, dem Gehilfen sein Guthaben auszubahlen. Es ist verwunderlich, daß vom Gewerbegericht nicht gleich ein Urteil gesprochen wurde...

Verbandsmarkenschnitzel. Zu einer dreifachen Urkundenfälschung zum Schaden unserer Verbandskasse hatten sich die Bäckergesellen Friedrich Brandstaetter und Alfred Hartmann vereinigt, die sich dieser Tage vor der fünften Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin zu verantworten hatten.

Auf die Initiative des zweiten Angeklagten bestellten beide bei einer Firma in Frankfurt a. M. nach einem eingekauften Muster der Verbandsmarken 1000 Stück solcher Marken, die auch angefertigt und den Angeklagten zugestellt wurden; sie erhielten sogar irrtümlicherweise 1600 Marken. Von diesen Fälschungen lebten die beiden Angeklagten für rückständige Verbandsbeiträge eine Anzahl in ihre Mitgliedsbücher. Als Hartmann sein Bußgeld zur Abtunung einreichte, wurde die Fälschung entdeckt. Die bei Hartmann vorgenommene Hausdurchsuchung förderte dann den übrigen Vorrat von falschen Marken zutage. Es war der Verdacht rege geworden, daß die Angeklagten einen schamhaften Handel mit diesen Marken im Auge gefaßt hätten; sie waren aber noch nicht dazu gekommen, sondern hatten erst mit ihren eigenen Büchern den Versuch angestellt, ob der Schnitzel bemerkt werden würde. Man fand außerdem auch noch einen Stempel vor, den sie sich hatten anfertigen lassen und der eventuell für die Verjährung gegen Arbeitslosigkeit in Anwendung kommen sollte. Das Gericht verurteilte Hartmann, der geständig war, zu acht Wochen, dem Brandstaetter dagegen, der kein Geständnis ablegte, zu zehn Wochen Gefängnis.

Der Ausschluss der beiden Schnitzler aus dem Verbande ist seinerzeit bereits gemeldet worden; es ist auch Vorjorge getroffen, daß ein unbeschuldigter Nachdruck der Verbandsmarken seitens anderer Druckereien nicht wieder so leicht in Frage kommen kann.

Internationales.

Bäckerstreik im Haag (Holland).

Nachdem alle Verhandlungen über die Forderungen der Bäckerarbeiter im Haag gescheitert waren, sind die organisierten Bäckerarbeiter von acht Brotfabriken am 28. Dezbr. 1913 in den Streik eingetreten, während mit den Inhabern einer Brotfabrik und mit zehn Kleinmeistern ein Tarifvertrag auf der Grundlage der Forderungen (58 Stunden wöchentliche Arbeitszeit) abgeschlossen werden konnte. Zuzug nach dem Haag ist streng fernzuhalten!

Der Reichsverein der Zuckerbäcker Oesterreichs hat seine Generalversammlung auf den 1. und 2. Februar nach Wien einberufen. Wie wir schon früher eingehend berichteten, wird diese Tagung über die geplante Verschmelzung mit dem Verbands der Bäckereiarbeiter Oesterreichs zu entscheiden haben; es ist ev. auch Stellung zur Schaffung eines Nahrungsmittelarbeiterverbandes zu nehmen. Es steht zu erwarten, daß der Plan der Verschmelzung diesmal kaum noch auf große Schwierigkeiten stoßen wird. Die Tagesordnung lautet: 1. Wahl einer Mandatsprüfungs- und Wahlkommission, 2. Wahl von zwei Verhikatoren, 3. Bericht der Vereinsleitung, a) des Vorstandes; b) des Kassierers; c) der Kontrolle, 4. Agitation und Organisation, 5. Fachpressen, 6. Arbeitsvermittlung, 7. Verschmelzungsfrage, 8. Wahl der Vereinsleitung und des Schiedsgerichtes, 9. Anträge, welche bei den bisherigen Punkten nicht erledigt wurden.

Sozialpolitisches.

Verständigung zwischen den Krankenkassen und Ärzten. Kurz vor Weihnachten, im letzter Stunde vor Ausbruch des angeklügten Krieges, kam durch Vermittlung des Reichsamts des Innern, das von interessierter Seite angerufen worden war, eine Einigung zwischen den Organisationen der Kassen und dem Leipziger Verband der Ärzte zustande. Das Abkommen besteht aus 13 Punkten und ist auf zehn Jahre abgeschlossen. Es besagt in der Hauptsache, daß bei dem Versicherungsamte ein Arztregister eingerichtet wird, in das sich jeder Arzt, der Kassenpraxis betreiben will, eintragen lassen muß; nur diese werden dann bei den Kassen zugelassen. Auf mindestens 1350 Versicherte und 1000 Familienangehörige bei Familienbehandlung ist ein Arzt anzustellen, wenn nicht jeder registrierte Arzt zur Praxis zugelassen wird. Die Versicherten haben die Auswahl unter den zugelassenen Ärzten; Einzelverträge sollen die Festlegung der Entschädigung für die Ärzte regeln. Wenn hierbei eine Einigung nicht erzielt werden kann, unterwerfen sich Ärzte und Kassen dem Spruche eines paritätisch zusammengesetzten Schieds-

Spätkens am 10. Januar ist der 3. Wochenbeitrag für 1914 (11. bis 17. Januar) fällig.

amtes mit beamteten Vorsitzenden. Streitigkeiten aus einem abgeschlossenen Vertrage entscheidet ein paritätisch zusammengesetztes Schiedsgericht endgültig. Bestehende Verträge bleiben unberührt. Die „Streifzüge“ sollen von den Kassen möglichst anderweitig untergebracht werden; wenn sich dies nicht ermöglichen läßt, so übernimmt der Leipziger Ärzteverband die Aufbringung der Entschädigung, aber die Kassen haben hierzu durch Erhöhung des Honorars um 5 % pro Kopf der Versicherten beizusteuern.

Die Einigungsbedingungen sind inzwischen von den Versammlungen der Ärzte angenommen worden; nur in Leipzig selber sollen zurzeit noch einige Schwierigkeiten bestehen.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Der Verband der Blumenarbeiter ist mit dem 1. Januar zum Fabrikarbeiterverband übergetreten und das Verbandsorgan „Der Blumenarbeiter“ hat dementsprechend sein Erscheinen eingestellt.

Für die Arbeiterinnen.

Der Einfluß der sozialen Lage auf Krankheit und Sterblichkeit der Frau. Das unsere unbarmherzige Gesellschaftsordnung das Leben des Armen nicht nur weit schwerer und freudenloser gestaltet als das des Reichen, sondern, daß sie ihm dieses Leben auch noch um ein Wesentliches verkürzt, ist eine Tatsache, für die neben der tagtäglichen Erfahrung auch die Statistik genügend Beweise liefert hat. Wir wissen, daß der Arbeiter im Durchschnitt auf eine um 20 bis 30 Jahre kürzere Lebensdauer zu rechnen hat, als etwa der Großindustrielle, der Lehrer, der Geistliche. Mangelhafte Ernährung, Kleidung, Wohnung auf der einen Seite, Ueberanstrengung in ungelunden oder gefährlichen Berufen auf der anderen Seite bilden die Ursachen dieser ebenso traurigen wie empörenden Tatsache.

Es ist selbstverständlich, daß auch die Frau dem Einfluß dieser sozialen Faktoren unterliegt. Aber für sie kommen noch besondere Umstände in Betracht, die in ihrer Eigenschaft als Geschlechtsweib, als Gattin und Mutter begründet sind. In dem großen, von M. Woffe und G. Eugendreich herausgegebenen Sammelwerk „Krankheit und soziale Lage“ ist daher auch ein besonderes, umfangreiches Kapitel der Untersuchung gewidmet, welchen Einfluß die sozialen Verhältnisse auf Morbidität und Mortalität der Frau haben. Diese Untersuchung begegnet freilich großen Schwierigkeiten, die aus der Mangelhaftigkeit des statistischen Materials resultiert. Die deutsche Berufsählung vom Jahre 1907 erfaßt beispielsweise die verheirateten Frauen nur als Haushaltungsmitglieder gemeinsam mit den Kindern und sonstigen Haushaltsangehörigen, ohne für sie eine getrennte Altersgliederung nachzuweisen. Der vergleichende Statistiker muß daher oft zu allerhand Hilfsmitteln greifen, wenn er die Krankheitshäufigkeit usw. der Frau berechnen will, so indem er das Alter des Mannes an Stelle des der Frau setzt und daraus das Risiko berechnet, das jeder einem bestimmten Berufe zugehörige Mann läuft, seine Frau an einer bestimmten Krankheit zu verlieren.

Wir wollen an dieser Stelle zunächst noch einmal die bekannten von Funk für Bremen berechneten Zahlen anführen, die die Sterblichkeit der Frau in den verschiedenen sozialen Schichten illustrieren. Es starben in Bremen im Jahresdurchschnitt von je 10.000 Frauen:

Im Alter von	Wohlhabende	Mittelschicht	Arme
15 bis 30 Jahre	9,6	24	68
30 - 60	46,0	70	107
über 60	480,0	548	502

Also im Alter von 15 bis 30 Jahren bei den Armen eine siebenmal so hohe, im Alter von 30 bis 60 Jahren eine mehr als doppelt so hohe Sterblichkeit als bei den Frauen der Reichen. Zum Teil ist allerdings auch an dieser Uebersterblichkeit der Armen die größere Geburtenhäufigkeit in jenen Kreisen schuld, durch die die Frauen entsprechend früher gefährdet werden. Entfallen doch beispielsweise in Berlin auf je 1000 im Alter von 15 bis 45 Jahren lebende Frauen im wohlhabendsten Bezirk nur 38,3, im ärmsten Bezirk dagegen 131,4 Geburten. Zieht man nur die verheirateten Frauen in Betracht, so war das Verhältnis wie 127 zu 286.

Aber auch die einzelne Geburt selbst ist für die Frau der ärmeren Volksschichten, die sich oft weder vor noch nach der

Entbindung die nötige Schonung angeheissen lassen kann, die häufig unter äusseren Bedingungen ihre schwere Stunde durchmacht, die allen Vorschriften der Hygiene und Antiseptik nicht sprechen, mit größeren Gefahren verknüpft, als die wohlhabende Frau. Nach Hamburger kommen bei den Reichen 8,2 pZt. Fehlgeburten vor, bei den Armen dagegen 17,9 pZt. Nach österreichischen Untersuchungen ist der Tod im Wochenbett bei unehelich Gebärenden, die ja unter besonders ungünstigen Bedingungen stehen, um 22 pZt. höher als bei ehelich Gebärenden. Die betreffende Statistik weist im übrigen eine besondere Gefährdung der landwirtschaftlichen Bevölkerung nach. Befamlich lassen die Sanberkeitsverhältnisse und die Kenntnis der einfachsten medizinischen Tatsachen auf dem Lande ja am meisten zu wünschen übrig. Dazu kommt noch die zu frühe Inanspruchnahme der ländlichen Arbeiterin oder Besitzersfrau durch die landwirtschaftliche Arbeit. So starben von je 100 Entbundenen an Wochenbettstieber bei den Bauern 2,34, bei den landwirtschaftlichen Diensthöfen 1,73, bei den sonstigen Diensthöfen 1,52, bei den Fabrikarbeitern 0,74. Dagegen bei den selbständigen Industriellen nur 0,88, bei den Beamten 0,41.

Die geringe Schonung, die sich die Frau der arbeitenden Volksschicht bei allen die körperliche Leistungsfähigkeit beeinträchtigenden Zuständen angeheissen lassen kann, begünstigt natürlich auch die Entstehung von Erkrankungen der Geschlechtsorgane. In Kopenhagen trafen solche Erkrankungen auf je 10.000 Frauen im Alter von 20 bis 25 Jahren bei der wohlhabenden Bevölkerung auf 7, bei der ärmeren auf 12, im Alter von 25 bis 35 Jahren auf 9, respektive 17, im Alter von 35 bis 45 auf 15 respektive 26, im Alter von 45 bis 55 Jahren auf 19 respektive 44 usw. In allen Altersklassen ein großes Ueberwiegen der Erkrankungen bei den ärmeren Frauen. Auch haben die Erkrankungen hier im allgemeinen einen bösartigeren Charakter. Schröder fand, daß bei seinen reicheren Patientinnen das gutartige Myom der Gebärmutter häufiger war, bei den ärmeren dagegen der gefährliche Krebs. Weinberg berechnete nach seiner eingangs erwähnten indirekten Methode, wie groß das Risiko der Männer sei, ihre Frau an Krebs zu verlieren. Unter Berücksichtigung des verschiedenen Altersaufbaues der Männer kam er dabei zu dem Resultat, daß, wenn man das Risiko der reichen Männer gleich 100 setzt, das der ärmeren gleich 110 ist für den Verlust ihrer Frau an Brustkrebs, gleich 235 für den Verlust an Gebärmutterkrebs und gleich 165 für den Verlust an Krebs der übrigen Organe.

Auch für die übrigen Krankheiten ergeben sich höhere Ziffern bei den Frauen der ärmeren Bevölkerung, die zum Teil aber auch wieder im sexuellen Wesen der Frau mitbegründet sind. Daß die Urogenitalerkrankung eine proletarierkrankheit ist, ist allgemein bekannt. In wie hohem Maße die proletarische Frau durch die schreckliche Seuche stärker bedroht ist als die Frau des Reichen, geht aus der Berechnungen von Funk für Bremen hervor, der für die Frauen der wohlhabenden Bevölkerung im Alter von 15 bis 30 Jahren eine Tuberkulosesterblichkeit von 1,6 pro 10.000, für die der Mittelklassen eine solche von 11 und für die der Unterbessmitten eine solche von 40 feststellte. Die Unterschiede sind hier allerdings so groß, daß man fast an einer methodologischen Irrtum glauben möchte. Nach Weinberg bleibt das Risiko der Männer, ihre Frau an Tuberkulose zu verlieren, bei der wohlhabenden Bevölkerung um 44 pZt., beim Mittelstand um 49 pZt. hinter dem Durchschnitt zurück, übertrifft aber bei der ärmeren Bevölkerung diesen Durchschnitt um 39 pZt. Zum Teil mag diese höhere Tuberkulosesterblichkeit der ärmeren Frauen auch durch die größere Geburtenhäufigkeit in diesen Kreisen bedingt sein. Denn die Erfahrung spricht dafür, daß die Tuberkulose durch die Schwangerschaft ungunstig beeinflusst wird; häufig wird eine latente Tuberkulose durch sie erst zum Ausbruch gebracht. Weinberg, der dieser Auffassung skeptischer gegenübersteht als andere Ärzte, schätzte immerhin die Steigerung der Tuberkulosesterblichkeit innerhalb des ersten Jahres nach der Entbindung auf 15 pZt.

Endlich wäre noch die Frage zu untersuchen, inwieweit die Frau als Frau durch die Erwerbsarbeit geschädigt wird. Die im allgemeinen größere Unfällegefahr der arbeitenden Frau gegenüber dem Manne ist unter anderem durch die von Reichs wegen bearbeitete Statistik der Leipziger Ortskrankenkasse festgestellt worden. Es kamen dort auf je 1000 männliche Pflichtmitglieder 39,6 und auf je 1000 weibliche 41,8 Erkrankungen, während bei den freiwilligen Mitgliedern die Erkrankungszyfer der Männer mit 78,5 allerdings größer war als die der Frauen (66,9). Zur Durchsicht ergab sich ein Verhältnis von 41,8:44,3. Eine nähere Untersuchung zeigt nun aber, daß diese größere Krankheitshäufigkeit der Frau sich ausschließlich auf die Jahre der Fruchtbarkeit beschränkt; an und für sich pflegt die Frau — sei es, weil ihr die weniger gefährlichen Arbeiten übertragen werden, sei es, weil die weniger zu gesundheitsgefährdenden Ergüssen geneigt ist — sogar seltener zu erkranken als der Mann. Während im Alter von unter 15 Jahren auf 38,0 männliche Krankheitsfälle 29,0 weibliche (pro 1000) kamen, war im Alter von 20 bis 35 Jahren das Verhältnis wie 37,2:46,2 und im Alter von 35 bis 45 Jahren wie 44,3:55,3. Was die Sterblichkeit der Frauen anbelangt, so übersteigt sie nach der gleichen Statistik die der Männer in den Altersklassen von 15 bis 35 Jahren um ein bedeutendes, um von da ebenso bedeutend unter dieselbe herabzusinken. Vergleicht man diese Ziffern der Leipziger Ortskrankenkasse, die sich also auf arbeitende Frauen beziehen, mit denen der allgemeinen deutschen Sterbetafeln, so zeigt sich ein deutlicher Unterschied zu ungunsten der ersteren. Der der allgemeinen Sterbetafel übersteigt die Sterblichkeit der Männer durchweg die der Frauen mit Ausnahme der beiden Altersstufen von 25 bis 35 Jahren, wo sie von der der Frauen um 2 bis 4 pZt. übertroffen wird. Bei den arbeitenden Frauen dauert die Periode der Uebersterblichkeit der Frau viel länger (von 15 bis 35) und erreicht auch einen viel höheren Prozentsatz (35 pZt.). Der ungeheuer schädliche Einfluß der Erwerbsarbeit auf die Frau, die gleichzeitig ihre Aufgabe als Fortpflanzerin des Menschengeschlechtes zu erfüllen hat, dürfte damit einwandfrei nachgewiesen sein.

Wir wissen aber auch, daß immer mehr Frauen in diese Erwerbsarbeit hineingezogen werden, und daß gleichzeitig unter diesen Frauen der Prozentsatz der verheirateten steigt. Wenn nicht eine Festhaltung der Gesundheit der proletarischen Frau

und Mutter und damit eine schwere Schädigung der Gesundheit und des Wohlbehagens der gesamten Bevölkerung die Folge dieser Entwicklung, die ja leider nicht aufzuhalten ist, sein soll, so müssen eben immer energischer Maßnahmen getroffen werden, die arbeitende Frau während der Erfüllung ihrer Geschlechtsfunktion als Schwangere, Gebärende und Wöchnerin zu schützen, sie vor Not und Ueberanstrengung zu sichern. Aufgabe der Ortsverbanden ist es, die spärlichen Geldmittel, die ihnen die neue Reichsversicherungsvorschrift bietet, zu einer weiteren Ausgestaltung des Schwangeren- und Wöchnerinnenschutzes zu verwenden.

Genossenschaftliches.

Die Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konjunkturvereine. Einen Gradmesser für die Entwicklung der Konjunkturgenossenschaftsbewegung bildet auch die Unterstützungskasse des Zentralverbandes, über die bereits jetzt schon einiges mitgeteilt werden kann. Die Zahl der Beiträge wird in diesem Jahre die runde Summe von M. 500 000 erreichen, gegenüber M. 720 000 im Jahre 1912. Die Mitgliederzahl dürfte 8400 betragen, gegenüber 7194 im Vorjahre. Das Vermögen der Unterstützungskasse, das M. 2 900 000 im Jahre 1912 betrug, wird am Jahresabschluss auf M. 3 750 000 angewachsen sein. Das sind Zahlen, die zeigen, wie gut fundiert die Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konjunkturvereine ist. Die Zahl der Invalidenrentenbezieher beträgt gegenwärtig 38, ferner werden an 41 Witwen und Waisen Renten bezahlt.

Fortschritte der Konjunkturgenossenschaftlichen Presse.

Wer sich über den Stand und den Fortschritt der Konjunkturgenossenschaftsbewegung unterrichten will, wird, wenigstens in Deutschland, zunächst einen Blick auf die Presse werfen. Mit Freude kann festgehalten werden, daß sich die konjunkturgenossenschaftliche Presse im abgelaufenen Jahre vorzüglich entwickelt hat. Das „Konjunkturgenossenschaftliche Volksblatt“ hat gegenwärtig eine Auflage von 647 500. Die Auflage ist um rund 170 500 gestiegen. Damit ist das „Konjunkturgenossenschaftliche Volksblatt“ zu derjenigen deutschen Zeitung geworden, die die größte Zahl von Lesern aufweist. Zurückzuführen ist dies erfreuliche Wachstum vor allem auf die nunmehr vollständig durchgeführte Trennung in Sonderausgaben für die einzelnen Konjunkturverbände. Bei der Uebernahme der Druckerei der Verlagsgesellschaft in ihr neues Heim, die im ersten Quartal des kommenden Jahres erfolgt, werden neue Maschinen in Benutzung genommen werden, die wesentlich dazu führen, daß die Zeit des Druckes eine Abkürzung erfährt. Außerdem ist ein besseres Illustrationsverfahren in Aussicht genommen und andere redaktionelle Verbesserungen werden im Anstehen. So ist zu hoffen, daß es uns gelingt, das „Volksblatt“ noch besser seinem Zweck, hervorragendes Propagandamittel für die Konjunkturgenossenschaftsbewegung zu sein, anzupassen, und daß die Folge davon ein weiteres Steigen der Abonnentenzahl sein wird.

Die „Konjunkturgenossenschaftliche Rundschau“, das Fachorgan der deutschen Konjunkturgenossenschaften, ist naturgemäß auf einen viel reicheren Kreis von Lesern angewiesen, immerhin hat auch sie eine Ausdehnung ihres Leserkreises im vergangenen Jahre zu verzeichnen. Die Zahl der Abonnenten liegt um 2000 auf rund 14 400. Nur weiter so, der Schwung wird es von Nutzen sein.

Literarisches.

„Sichtbar“, monatliches Bildungsorgan für denkende Arbeiter, herausgegeben von Julian Borchardt. Das Jahrbuch (Nr. 5) ist mit folgendem Inhalt erschienen: 1. Autorität. 2. National und Rasse von Konrad Hainich. 3. Die Religion im Klassenkampf. 4. Soziale Kämpfe in der deutschen Vergangenheit. 5. Die Kunst der Rede. — Jeden Monat erscheint ein Heft zum Preise von 10 M. Zu haben in allen Parteilesehandlungen, bei den Kolportieren der Partei- und Gewerkschaftsvereine sowie beim Verlag, Berlin-Schlesische 3, Hedwigstr. 1.

Anzeigen.

Nachruf.
Am 5. Dezember nach langem, kranken Leiden unser Kollege
Laise Wille
im Alter von 18 Jahren. [A 3,60]
Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.
Die Mitglieder der Jahrschele-Cellen.

Nachruf.
Am 28. Dezember nach langem, kranken Leiden unser lieber Kollege
Torwald Helgessen.
Ehre seinem Andenken!
[A 3,30] **Jahrschele-Kassenscheid.**

Berliner Bäcker! • Tanz-Unterricht
Schönhauser Allee 21. • Bäcker-Verkehr.
Sonntags 4 Uhr nachmittags, Mittwochs 3 Uhr abends.
Aufnahme täglich. Honorar billig. Tanzlehrer E. Schütz.

Zahlstelle Hamburg-Altona.

Sektion der Konditoren.

Die Versammlung findet nicht am Dienstag, 18. Januar, sondern am **Donnerstag, 22. Januar**, bei Koop, Kaiser-Wilhelm-Straße 77, statt.

Bezirk Altona (Bäcker).

Donnerstag, den 15. Januar, morgens 9 Uhr, bei G. Sauer, Altona, Ecke Allee und Holstenstraße.

Versammlung.

Volljähriges Erscheinen der Mitglieder ist dringend erforderlich. [A 4,80] Der Vorstand.

Unsere Kollegen **Joh. Nepomuk Stapfer** und seiner lieben Braut
die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung!
[A 3] **Zahlstelle Schweinfurt.**

Unsere Kollegen **Theodor Reuss** und seiner lieben Braut **Anna Schmitt**
die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung!
[A 3] Mehrere Kollegen in Frankfurt a. M.

Großes erstklassiges Geschäft!
Moderne Konditorei, Feinbäckerei und Versandgeschäft mit großem hocheleganten Café, in Garnison- und Industriestadt Sachsen, erste Lage, M. 170 000 Umsatz, sehr rentabel, wird altersthalber sofort verkauft, weil kein Sohn vorhanden. **Erstklassige Sache!** Nur Kaufliebhaber (auch für zwei Tausend!) mit größerem Kapital belieben sich zu wenden unter **L. C. 1924** an **Rudolf Mosse**, Leipzig. [A 6,50]

Zur Anfertigung eleganter **Herren-Garderobe nach Maß** empfiehlt sich **Rudolf Müller**, Schneidermeister, **Zwickau i. S., Annenstr. 39.**

Liedertafel „**Amicitia-Concordia**“ der vereinigten Bäcker Hamburgs von 1886.
Mittwoch, den 21. Januar 1914:
Große Privat-Maskerade
im gr. Saal und den Nebenräumen des Gewerkschaftshauses, Besenbinderhof 57
Die Dekoration wird ausgeführt von den Herren Voigt und Zieger und stellt dar: **Alt-Heidelberg**. — Zur Aufführung gelangt: Eine Studentenfeyer im Schlosse zu Heidelberg (zirka 50 Mitwirkende) sowie Einzug des Prinzen Karneval unter feierlicher Begrüßung. — Für sonstige Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Saalöffnung 7½ Uhr, Anfang 8 Uhr.
Zu reger Beteiligung ladet ein **Der Vorstand.**

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.
(Wo nichts Besonderes vermerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.)

- Freitag, 11. Januar:**
Bahrenth (Generalversammlung): Beim Reuschel, Ludwigsstraße. — **Bergedorf**: 3 Uhr, „Deutsches Haus“, Sachsenstraße. — **Bergedorf**: Im Gewerkschaftshaus, Schillerstr. 17. — **Bremchen**: 3 Uhr im „Bayerischen Hof“, Lange Straße 18. — **Café** (Generalversammlung): 3 Uhr im neuen Gewerkschaftshaus, Kleiner Stadtpark, Obere Straße 12. — **Crimmitschau** (Generalversammlung): 2 Uhr in der Zentralherberge. — **Dachau** (Generalversammlung): Bei Reil, „Zum Rossmarkt“, Ecke Herold- und Nordstraße. — **Eisenach a. d. Orl.**: Vorm. 10 Uhr im Restaurant Götter, Alexanderstraße 318. — **Eisenach**: 2½ Uhr, „Zum weißen Hirsche“. — **Fagen-Schwerte**: Vorm. 10 Uhr bei Schürhof, Hagen, Hochstr. 85. — **Halberstadt**: **Heidenheim a. d. Neckar**: Vorm. 10 Uhr im „Lamm“. — **Hildesheim** (Generalversammlung): 3 Uhr in der „Kaufmännischen Schänke“. — **Jena**: 2 Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Meißen i. S.**: 3½ Uhr, „Zur goldenen Weintraube“. — **Odenburg**: 3½ Uhr, Kurfürstr. 2. — **Oschatz**: Vorm. 11 Uhr bei L. Müller, Lohstr. 59. — **Planen i. S.**: 3½ Uhr im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“. — **Reimscheid**: Vorm. 10 Uhr im Volkshaus, Bismarckstr. 61. — **Reuders**: 3 Uhr in der „Philharmonie“. — **Saackebüden**: 3 Uhr im „Liwoli“, Gerberstr. 26. — **Sagan** (Generalversammlung): Vorm. 9½ Uhr in der „Blau“. — **Sellingen** (Generalversammlung): 3 Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Weiden**: 1 Uhr, „Zur Sonne“. — **Wittenberg (Halle)**: Vorm. 10 Uhr, „Zur Einigkeit“, Töpferstr. 1.

- Freitag, 13. Januar:**
Barmstedt: Im Gewerkschaftshaus, Bismarckstr. 19. — **Dresden (Fabrikbranche)**: 8 Uhr im Volkshaus, Rixenbergstr. 2. — **Eisenach**: 4 Uhr, „Zum weißen Hirsche“, Alexanderstraße. — **Frankfurt a. M.** (Kaufmännische): Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus; (Kaufmännische): 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Jülich i. B.**: 5 Uhr bei Zimader, Gertrudenstr. 1. — **Palle a. d. E. (Bäcker)**: 3½ Uhr, Al. Klaus-

In Sachen **Hans Gumpendobler**, Bezirksleiter des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren und verwandten Berufsgenossen Deutschlands, Privatkläger, gegen **Georg Weber**, Bäckergehilfe in Regensburg, Privatbeklagter, beide hier, wegen Verleumdung, kam heute vor dem Sitznamt des Stadtmagistrats **Regensburg** folgender außergerichtlicher Vergleich

zustande: [A 10,50]
1. Herr **Georg Weber** nimmt die am 29. Oktober sowie am 18. November dieses Jahres gegen Bezirksleiter **Hans Gumpendobler**, dahier, gebrauchten Verleumdungen als unvorbereitet unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
2. Herr **Georg Weber** ermächtigt **Gumpendobler**, diesen Vergleich in der „Neuen Donau-Post“, ferner in den Fachzeitschriften „Die Solidarität“ und in der „Deutschen Bäcker- und Konditorenzeitung“ in der Größe amtlicher Bekanntmachungen einmal auf seine Kosten zu veröffentlichen.
Regensburg, den 29. November 1913.
gez. **H. Gumpendobler**. gez. **Georg Weber**.
Stadtmagistrat. J. M.: gez. **Seboldt**.

Günstige Gelegenheit!
Feinbäckerei und Konditorei

Geladen in allerfeinster Wohn- u. Geschäftslage v. **Hannover**, mit vollständiger Einrichtung für M. 25 000 ohne Grundkapital an solch. tüchtigen Fachmann wegen Todesfall zu verkaufen. Umsatz M. 65 000. Günstige Chance für tüchtige junge Leute. Nur Selbstreflektanten mit entsprechendem Vermögen erhalten Näheres unter **L. A. 1912** per **Rudolf Mosse**, Leipzig. [A 6,50]

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei **Hans Derfuss**, Schneidermeister, Hengasse 2, I. Et., gegenüber dem Verbandslokal.

Münchener Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei **Gg. Prem**, Schneidermeister, Walterstr. 19/0.

Künstliche Zähne, Plomben
Zahnoperationen mit örtlicher Betäubung
Emil Bade, Zahnkünstler, Berlin N, Schönhauser Allee 43
Bei der Orts- u. Innungs-Krankenkasse angestellt.

Liedertafel „**Amicitia-Concordia**“ der vereinigten Bäcker Hamburgs von 1886.
Mittwoch, den 21. Januar 1914:
Große Privat-Maskerade
im gr. Saal und den Nebenräumen des Gewerkschaftshauses, Besenbinderhof 57
Die Dekoration wird ausgeführt von den Herren Voigt und Zieger und stellt dar: **Alt-Heidelberg**. — Zur Aufführung gelangt: Eine Studentenfeyer im Schlosse zu Heidelberg (zirka 50 Mitwirkende) sowie Einzug des Prinzen Karneval unter feierlicher Begrüßung. — Für sonstige Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Saalöffnung 7½ Uhr, Anfang 8 Uhr.
Zu reger Beteiligung ladet ein **Der Vorstand.**

Straße 7. — **Seidberg**: 3 Uhr, „Zum goldenen Römer“, Hauptstr. 41. — **Regensburg**: 2 Uhr, „Zur Schillerfeste“, Blodengasse B 31.

Mittwoch, 14. Januar:
Augsburg: 4 Uhr im Gewerkschaftshaus, F 313. — **Hamburg-Altona** (Seefahrende): 8½ Uhr bei Pfeifer, St. Pauli, Silberstraße 15. — **Homburg v. d. H.**: 8 Uhr, „Zur neuen Brücke“. — **Straßburg i. Elz.** (Bäcker): 3 Uhr im „Vogelgefang“, Schiffleutstaden 7. — **Waldenburg i. Schl.**: 4 Uhr, „Zur Sandmühle“, Auenstraße. — **Wolfenbüttel**: 8 Uhr bei Friede, Fischerstraße.

Donnerstag, 15. Januar:
Berlin (Konditoren, Fabrikbranche): 8½ Uhr im Vereinshaus „Süd-Ost“, Metchiorstr. 15. — **Coblenz**: 4 Uhr, „Zum wilden Mann“, Wolfstraße. — **Eisenach** (Öffentliche): 4 Uhr, „Zum weißen Hirsche“. — **Hamburg Altona**, Bezirk Altona (Bäcker): Vorm. 9 Uhr bei Sauer, Ecke Allee. — **Harburg**: 4 Uhr bei Lüssenhop, Erste Bergstraße 7.

Freitag, 16. Januar:
Braunschweig (Konditoren): 8 Uhr im „Felsenkeller“, Juliusstraße.
Freitag, 17. Januar:
Elberfeld: 8 Uhr im Volkshaus. — **London**: 2 Uhr, Public House „King and Queen“, Foley Street, London W.

Sonntag, 18. Januar:
Brandenburg (Generalversammlung): Vorm. 11 Uhr, „Deutsches Haus“, Steinstraße 31. — **Braunschweig** (Generalversammlung): 3 Uhr im „Fürstenthor“, Zietenstraße. — **Crimmitschau**: 2 Uhr in der Zentralherberge. — **Dessau**: 3 Uhr im „Liwoli“, Amalienstr. 1. — **Erfurt**: 3 Uhr, „Zum großen Kurfürsten“, Schlichthofsstr. 15. — **Sachsenhausen**: 3 Uhr bei Göttermann, Ostlilienstr. 9. — **Sandhausen**: Vorm. 9½ Uhr im „Hoferbräu“, Neustadt 44. — **Reutlingen**: 4 Uhr, „Zur Glashalle“, Hültenstr. 43. — **Striegau i. Schl.** (Generalversammlung): „Zum Fürsten Bismarck“. — **Zuhl**: 2½ Uhr in Dombergs „Liedertafel“.

Für die Redaktion verantwortlich: **Helig Weidner**, Hamburg, Besenbinderhof 57. — Verlag von **D. Klauer**, Hamburg. — Druck: **Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kurt & Co.** in Hamburg.